

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 19

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bereits an, weniger Wohlgeleit und Schönheit, als auf Unverwundlichkeit der Stoffe und Geräte zu sehen. Es wäre schade, wenn diese Tendenz fortgeschritten und deshalb sollten durch diese Zeiten den rücksichtslosen Reisenden ein wenig auf die Finger geklopft werden. Die's angeht, werden sich freilich nicht zu erkennen geben; aber vielleicht schreiben sie sich doch ein bisschen von dem Gesagten hinter die Ohren!...

Dieser Schilderung hätte ohne Uebertreibung noch hinzugefügt werden dürfen, dass auch die Fenster- und namentlich Spiegelscheiben im Hotel vor der Zerstörungswut diamantenbesetzter Hände und Händchen nicht sicher sind. Ferner, dass kostbare Tapeten in den Schlafzimmern den Spuckvirtuosos oder Gästen, die zu bequem sind eine halbe Wendung im Bett vorzunehmen, als Zeilscheibe dienen.

Auch ist es schon vorgekommen, dass man nach der Abreise eines Gastes, zerschnittene Tischdecken oder Teppiche vorfand. Wenn gewisse körperliche Schwächen anhaften, der dürfte auf der Reise doch gewiss dafür besorgt sein, dass nach seiner Abreise vom Hotel, dem Besitzer die Kosten des Umänderns und Frischüberziehens der Matratze erspart blieben, denn in den meisten Fällen ist der Gast über alle Berge, wenn das Unheil entdeckt wird, oder aber es stellt sich heraus, dass der Schaden dreimal grösser war, als er dem Gast in Anrechnung gebracht wurde.

Um der Leistung von Schadenersatz zu entgehen, werden die Scherben einer zerbrochenen Cuvette, eines Wasserkruzes oder eines Eimers behutsam und beinahe kunstvoll wieder zusammengefügt oder, was noch schlimmer ist, die Scherben werden ins Closet geworfen und dadurch der Schaden verdreifacht und vervierfacht. Diese Fälle gehören nicht etwa zu den Seltenheiten. Was das Mitbringen von Hunden, Katzen, Papageien etc. für Unannehmlichkeiten für den Hotelier im Gefolge hat, das ist früher schon in einer Korrespondenz in unserem Blatte geschildert worden.

Rundschau.

Jura-Gotthard. Das erweiterte Initiativkomitee für die direkte Verbindung Jura-Gotthard wird am 12. Mai in Langenthal zusammentreten.

Pilatusbahn. Die fahrplanmässigen Kurse nach Pilatus-Kulm sind Sonntag den 5. Mai wieder aufgenommen worden. Das Hotel Pilatus-Kulm wird am 10. Mai eröffnet.

Lausanne. Der Gemeinderat hat beschlossen, dass die Gemeinde sich mit 400.000 Fr. an dem Bau des Lausanner Strassenbahnnetzes beteilige und zwar durch Zeichnung von Aktien zweiter Klasse. Der Bau der Strassenbahnen ist damit gesichert.

Solothurn-Weissenstein. Das schweiz. Post- und Eisenbahndepartement macht mit Zuschrift vom 29. April die Mitteilung, dass auf das Gesuch des soloth. Verkehrsvereins und die Empfehlung des Regierungsrates hin versuchsweise vom 15. Juni bis 15. September nächsthin ein Postkurs zwischen Solothurn und dem Kurhaus Weissenstein mit nachfolgender Fahrordnung eingeführt werde:

ab Solothurn Station	um 7. 50 morgens
an Postbureau	8. —
an Weissenstein Kurhaus	10. 30 vormittags
ab	5. 30 abends
an Solothurn Postbureau	7. —
an Station	7. 10

nutzte Lager-Stätte einnimmt. Da wäre es doch besser, auf einem Ameisen-Haufen zu schlafen. ...

Die Mauern dieser „Salon“ waren früher einmal mit Papier behangen, wovon einige abhängende und zerrissene Stücke noch ein unwiderlegbares Zeugnis abgeben. Die Fenster sind mit buntem Papier beklebt, welches mit Karikaturen, Wagen, Thieren u. s. w. bemalt ist. Der Wind, der Regen und die Finger der vielen neugierigen Chinesen haben hier und da allerdings verschiedene „Fenster-Scheiben“ beseitigt.

In einer Ecke an der Mauer steht ein Tisch auf hohen Füßen, aber nur in den Hotels ersten Ranges. In den Chinesen-Familien gibt es gar keine Tische, und darum finden die Chinesen den Tisch höchst dumm und unpraktisch. Sie haben nur ein zwei Dezimeter hohes Tischlein, gewöhnlich sehr klein, das man auf der Khang stellt.

Bei einem solchen hohen Tische muss man natürlich auch hohe Stühle haben, deren man dann gewöhnlich zwei oder drei antrifft. Wenn man aber in China nur solche viereckige, plumpe Dinger hat, dann verstehe ich gut, weshalb die Chinesen selbst einem kleinen Bänklein oder einem rohen Stück Holz den Vorzug geben. Ich habe auch nicht viel Zeit nötig gehabt, um zu finden, dass das Letztere besser ist als das erste. Es gibt aber auch „Salons“ genug, wo solche Stühle nicht vorhanden sind; man zieht den Tisch bis zum „Khang“, und dann dient er als Stuhl. Der Tisch ist geschmückt mit einer chinesischen Lampe, das heisst ein eiserner oder kupferner Stab auf einem grossen hölzernen Fusse, reich mit Staub, Schmutz und vertrocknetem Oel verziert, trägt ein Schüsselchen mit Oel, ungefähr in Form eines Trichters. Darin steckt ein schlecht brennender Docht.

Verschönerungs- und Kurverein Rheinfelden. Im verflossenen Jahre hat dieser Verein, laut Jahresbericht, folgende Hauptpunkte in's Auge gefasst und teilweise erledigt: Unterhalt und Erweiterung der Waldpromenaden; Erstellung und Verbesserung von Spazierwegen; Bänke und Wegweiser; Herausgabe eines Planchens der Stadt und Umgebung; Kurliste; Erstellung durchgehender, gleichmässiger Trottoiranlagen in der Stadt; Umwandlung des Platzes am Rhein unterhalb der Stadt in eine Anlage. Für das Jahr 1895 sind u. a. in Aussicht genommen: Fortsetzung der Arbeiten an der Allee oberhalb des Bahnhofes; Baumpflanzung längs der Landstrasse nach Möhlin und zur Kloos; Anlage verschiedener Wege in den Waldungen; Wiedererrichtung einer meteorologischen Station. An Einnahmen verzeichnet die Jahresrechnung Fr. 2389 und an Ausgaben Fr. 2390. 25.

Lancement du paquet-poste „Rapide“ destiné à la ligne Ostende-Douvres. On connaît la concurrence intense que se font les administrations de transport intéressées au trafic anglo-continental: c'est la ligne Ostende-Douvres, exploitée par l'Etat belge, qui a eu le dernier mot jusqu'à ce jour dans cette lutte pacifique, grâce à sa flotille de steamers de luxe de tout premier ordre.

Un nouveau navire commandé par l'Etat belge à la célèbre firme Cockerill, dont les chantiers sont à Hoboken (Anvers), vient d'être lancé avec succès, et portera à 8 le nombre de navires de 1^{re} classe que le gouvernement a fait construire depuis 1886 pour assurer le service régulier des voyageurs et de la poste entre le Continent et l'Angleterre via Ostende.

Son nom: „Le Rapide“ indique clairement qu'il veut défier ses rivaux sur le terrain de vitesse.

Le nouveau navire a pour dimensions principales: longueur à la flottaison 91,44 m; largeur au milieu 11,58 m; largeur totale hors défenses de tambours 23,40 m; creux sur quille 4,11 m; tirant d'eau 2,75 m.

La disposition générale des aménagements de la malle „Rapide“ est à peu près celle de la „Marie Henriette“ que les mêmes constructeurs ont fournie à l'Etat belge en 1892 et qui détient toujours le record de vitesse des navires à roues.

Le paquebot „Rapide“ possède trois ponts complets: au centre seront les machines, à l'avant les logements de l'équipage et les salons de 2^e classe à l'arrière, les salons de première, un vaste restaurant et un luxueux boudoir réservé aux dames; enfin, sur le pont supérieur, une série de cabines particulières, un grand fumoir et un appartement de luxe richement décoré; dominant le tout une passerelle de commandement et de vigie.

Les superbes installations de ce paquebot rappelleront le luxe princier des plus grands transatlantiques modernes où, comme on sait, rien n'est épargné aujourd'hui sous le rapport du confort, de la richesse et du bon goût architectural.

Citons notamment le restaurant où 80 personnes pourront trouver place à la fois et dont les boiseries richement décorées, seront traitées en style renaissance; le boudoir des dames, grand salon meublé avec luxe, de tables à débarras, de canapés et de sofas garnis en velours de Frise, et dont les murailles en bois de satin avec pilastres d'acajou seront décorées de panneaux artistiques en bois peints sur fond d'or; le fumoir dont les murailles seront ornées de superbes ramiques de Delft; enfin l'appartement spécial composé d'un salon et de deux cabines dont l'originalité et le grand luxe feront une véritable merveille.

La lumière électrique sera répandue à profusion dans toutes les parties du nouveau paquebot.

Bei solcher Beleuchtung sieht man gerade genug, um das Essen nicht in seine Nase, sondern in seinen Mund zu stecken, nicht genug aber, um nicht über ein Stück Holz, das auf den Boden liegt, zu fallen. An der Wand oder meistens in einem viereckigen Loch hängen zwei oder vier rote Papiere, dem Gott des Geldes zu Ehren.

Die Zimmer-Decke besteht aus Papier und trägt den zweiten Stock, nicht etwa für die Menschen — denn alle chinesischen Häuser sind sehr niedrig und haben ein gedrücktes, oft fast ganz ebenes Dach — sondern für die Mäuse und Ratten, die in jeder Nacht darauf Konzert geben. In diesen Hotels bekommt man Thee, Brantwein (aber für den Europäer unmöglich zu trinken), Schafffleisch, Essig, einige Gemüse, Mehl in Wasserdampf gekocht, Eier, hier und da Fleisch, Salz und Brot — alles ziemlich schlecht und dem Europäer zuwider. Die verschiedenen Portionen werden in kleinen Schüsselchen aufgetragen, auch der Brantwein, den man warm trinken muss (wenn man ihn trinken kann), und die Speisen mit zwei kleinen Stöckchen gespickt. Für den Ungeübten haben diese Hölzer natürlich keinen Wert, und er muss sich der Finger bedienen — eine Operation, die man uns, als wir klein waren, mit so viel Mühe beigelehrt hat.

Ein Hotel zweiten Ranges in China besteht aus einem Zimmer, worin gar nichts ist als der Khang, ein Fenster, meistens ohne Papier, eine Thür, die nicht schliesst. Keine papierne Decke, sondern nur schwarz geräucherte dünne Dachbalken, ein kleiner niedriger Tisch, ein paar ganz originelle Bänke, viel Schmutz und Ungeziefer und sehr oft Pferde-, Kuh- oder Kameelmist als Material, um den Khang zu heizen. Wenn man gerade kein Opium im Zimmer

Kleine Chronik.

Axenstein ist seit 1. Mai offen.

Bad Weissenbach eröffnet mit 20. Mai.

Kurhaus Weissenstein bei Solothurn ist eröffnet.

Interlaken. Hotel Bellevue ist seit Ende April offen.

Maggingen. Das Kurhaus wird mit 20. Mai eröffnet.

Zermatt. Die Eröffnung der Hotels Seiler hat stattgefunden.

Morschach. Hotel und Pension Frohnalp hat seine Thore geöffnet.

Andermatt. Hotel Bellevue und Hotel Tourist sind seit 1. Mai eröffnet.

Chemin de fer Viège-Zermatt. Réouverture à l'exploitation le 15 mai.

Brünig. Die Eröffnung des Kurhauses auf Brünigkultum findet am 15. Mai statt.

Kurhaus Brunnli am Pilatus ist von Herrn Walther Günter in Betrieb genommen worden.

Aarburg. Hotel Krone ist seit 1. Mai käuflich an Herr W. Ringier-Schliesser übergegangen.

Graubünden. Am 9. ist der Flüelapass für Räderfahrwerke geöffnet worden; letztes Jahr schon am 26. April.

Wädenswil. Das Hotel Engel des verstorbenen Herrn J. Meyer wird von dessen Wittve und Sohn weitergeführt.

Interlaken. † In Matten ist Frau Grossrat Sterchi vom Hotel Kurhaus Mürren infolge eines Unglücksfalles gestorben.

Graubünden. Seit 6. Mai ist der Albulapass für das Rad geöffnet. Letztes Jahr erfolgte die Eröffnung schon am 22. April.

Berlin. † Der General-Direktor Roesener vom Central-Hotel in Berlin ist am 8 d. M. nach längerem Krankheitslager gestorben.

Zürich. Die Einweihung der neuen Tonhalle in Zürich wird anfangs Oktober dieses Jahres mit einem dreitägigen Musikfest gefeiert werden.

Vevey. Die Prinzessinnen Alexandria u. Cécilia, Töchter des Grossherzogs von Meklenburg sind am 6. dies im „Grand Hotel“ abgestiegen.

Aarau. Frau Wwe. Wettler hat ihren Gasthof zum goldenen Ochsen käuflich an ihren Schwiegersohn, Herrn C. Biland-Wettler, abgetreten.

Martigny. Das Hotel Clerc ist käuflich in den Besitz der Herren Rouiller und Georgy übergegangen und von denselben mit 1. Mai in Betrieb genommen worden.

Strassburg. Herr C. Mathis, Eigentümer des Hotel Anglettere in Strassburg hat nebst seinem Etablissement noch die Direktion des Hotel de la Ville de Paris mit 1. Mai übernommen.

Schandauf. F. Schumann, bisher Pächter des Hotels Schweizerhof, kaufte von Wwe. E. Laudee das Hotel Stadt Berlin für 115.000 Mk. — Das Hotel Schweizerhof übernimmt Herr. Kämpfer, Bruder des Besitzers.

Interlaken. Das Grand Hotel Beau Rivage in Interlaken ging käuflich in den Besitz des Herrn J. Döpfner vom Hotel St. Gotthard in Luzern über und wird von dessen Sohn, Herrn Albert Döpfner-Bossard, in Betrieb genommen werden.

Mülhausen. Mit 1. Mai ist das hiesige Verkehrsbureau unter der Leitung des Herrn Klein von Basel eröffnet worden und geht von demselben aus die Einladung an in- und ausländische Bäder und Kuranstalten um Zusendung von Prospekten und Broschüren.

Berlin. Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof. Nach dem Geschäftsbericht belaufen sich die im Jahre 1894 erzielten Bruttogewinne auf 624.595 Mk., gegen in 1893 615.615 Mk. Es verbleibt ein disponibler Reingewinn von

geraucht hat, dessen Geruch für uns unausstehlich ist, kann man dort gewöhnlich so „gut“ schlafen, wie im Hotel ersten Ranges. Die Nahrung ist aber gewöhnlich schlechter und knapper, sodass man sehr oft selbst kein Fleisch bekommen kann. Im Innern von China nimmt der Khang fast das ganze Zimmer ein.

Wenn man auf einem allgemeinen Khang mit 60, 70—100 Chinesen schlafen muss — gewöhnlich gibt es aber ein oder zwei kleine Zimmer, wo man liegen kann — dann ist man wirklich zu beklagen. Einige schnarchen — denn die Chinesen haben so zu sagen keine Nasen — andere plaudern, jene trinken Thee, einige zanken, noch andere rauchen die kleine Pfeife oder die Wasser-Pfeife, deren Geruch widerlich ist; viele rauchen Opium, andere machen bei einem qualmenden Lämpchen Jagd auf kleines Wild, und mitten drinnen dampfen zwei grosse Kessel Wasser, um Thee zu machen oder Mehl zu bereiten.

In den Häusern dritten Ranges gibt es nur einen Khang, selbst ohne Filz oder Matte, keinen Stuhl, keinen Tisch, keine Bank, keine Thür, kein Fenster, keine Decke, sehr oft ein Dach, durch welches es regnet. Viel Ungeziefer, viele oft sehr grosse Spinnen, Hunde oder Schweine, junge Ziegen und Lämmer, die etwas Musik machen — und als Nahrung hier und da warmes, oft nur kaltes, meistens schlechtes Wasser; das ist alles.

Wie man dazu kommt, diese Ställe „Hotels“ zu nennen — und doch alle Reisenden nennen sie so — ist für mich rätselhaft; bei uns würde kein Hund so schlafen und gewiss kein Pferd. Gewöhnlich ziehe ich auf Reisen vor, unter meinem Zelte oder auf meinem Wagen zu liegen, oder nur so unter dem blauen Himmel — da hat man wenigstens gute Luft.